

Der Verfasser weist überzeugend nach, daß weder gemeinsame Interessen noch die Ideologie die sozialistischen „Bruderstaaten“ zusammenhalten, sondern die Vorherrschaft der Sowjetunion. Einige der bevormundeten Staaten versuchen daher – im Rahmen der Abhängigkeit von der UdSSR – ihre innen- und außenpolitischen Eigeninteressen zu verfolgen. Die imponierende Arbeit liefert nicht nur eine Analyse der „Block“-Bildung, der Koordinierungs- und Kooperationsbemühungen, sondern auch eine Analyse der divergierenden Tendenzen. Am Rand sei auch auf die Behandlung der SBZ/DDR-Problematik verwiesen.

Der Spezialist wird hier und dort ein Detail

vermissen. Aber dann wäre das Werk, das man ohne Lobhudelei als Standardwerk bezeichnen kann, noch umfangreicher und damit noch teurer geworden. Der Preis erschreckt, zumal die Arbeit allgemeinverständlich und nicht nur für Fachleute geschrieben ist. Quellenangaben im Text, Sach- und Personenregister erleichtern Suche, Nachprüfung und Weiterarbeit. Das 80seitige Literaturverzeichnis hätte gegliedert werden müssen; so ist es mehr ein Hinweis auf die umfangreiche östliche und westliche Literatur, die ausgewertet worden ist, aber kaum eine Hilfe zur eigenen Weiterarbeit. Der Rezensent vermißt ferner eine Zeittafel.

P. Roth

ZU DIESEM HEFT

In der letzten Zeit mehren sich die Stimmen der Kritik an der nachkonziliaren Entwicklung der Kirche und am Zweiten Vatikanischen Konzil selbst. Die einen erklären mit dem neuen Kirchenrecht die Verwirklichung des Konzils für beendet, andere fordern, um der Treue zum Konzil willen über das Konzil hinauszugehen. HERMANN J. POTTMEYER, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bochum, widerspricht beiden Auffassungen: Die Verwirklichung des Konzils sei noch lange nicht abgeschlossen, ja sie müsse in zentralen Punkten erst noch eingelöst werden.

Der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung wird vorgeworfen, sie übernehme unkritisch Positionen der marxistischen Ideologie. RAÚL FORNET-BETANCOURT, Akademischer Rat in der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt, prüft diesen Vorwurf im Licht der Kulturtradition und der Marxismusrezeption Lateinamerikas.

MATTHÄUS KAISER, Professor für Kirchenrecht an der Universität Regensburg, befaßt sich mit der Stellung der wiederverheirateten Geschiedenen in der Kirche. Er schlägt einen Weg vor, wie man die Betroffenen wieder in das Leben der Kirche integrieren und zu den Sakramenten zulassen kann.

Die deutschen Diözesen haben unter Berufung auf die religiöse Dimension des kirchlichen Dienstes ein eigenes Dienst- und Arbeitsrecht für ihre Angestellten geschaffen. MEDARD KEHL, Professor für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, fragt nach dem Zusammenhang zwischen dem Wesen der Kirche und ihrer empirisch-soziologischen Gestalt und zieht daraus Konsequenzen für ein theologisch verantwortbares kirchliches Dienstrecht.

In einer freiheitlichen Gesellschaft, in der der einzelne und die Gemeinschaft gleichermaßen bejaht werden, besteht immer die Möglichkeit des Konflikts zwischen dem einzelnen und der Gemeinschaft. HANS F. ZACHER, Professor für Politik und öffentliches Recht an der Universität München, zeigt im Blick auf die historische Entwicklung, wie der Rechtsstaat dieses Problem zu lösen sucht.